

Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 232 (1953)

Artikel: Es Müschterli vu zwy Dorfschelme : Humoreske im Glarnderdialegg

Autor: Schmid, Emanuel

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-375490>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es Müschterli vu zwj Dorfischelme

Humoreske von Emanuel Schmid
(im Glarnerdialegg)

Gs ischt zwar schu ebiger lang her, as dr Frigg Höfti und dr Heiri Hösli, zwj unütz Erbante im Dorf, allerlei Ufueg tribe heid. Schu as Schuelerchnabe heid si allerlei Tüga usgsinnet und dr Lehrer het si digg schwär ergällige müese, ab dene Posse. Was het dene das usgmachet, wänn si au ette heid müese dinnehogge? Au dr Herr Pfaarer het die Schlingel kännt und nüd lang müese raate, wer ehm nachts die schünschte Bire oder Pfliume gstolet het, digg nuch gar d'Eier vu de Hüendere.

Und wie si's i dr Jugged gmachet heid, so au im Alter, wie's ds Sprichwort sait. Zu allem haret sind si speeter au noch Nachbuure worde, oder mal nüd wyt vu enand eweeg. Wänn's die beede zum e Jäss zäme preicht het, heid's die andere meischt verspilt, wil si enand gheimi Zeiche gi heid; mä isch ne nie neume so recht druuf chu, wie si das mached.

So sind si au wider emal äme Sunntignaahmittag im „Leue“ und lisert enand ettis zue, das niemed recht verstaat. S het natirlis wider äme Schelmeschtreich gulte. Dr Frigg prichtet, er heig geschtiftet dr Säntepuuur Andres im Bisang, Nuß gi schüttle, dry gross Seagg volt und die nu im Nebedstall i Baarme gleit. D'Stallfür lotteri echlei und syg leicht z'öffne, hinächt läare Muu, also günschtig e Sagg gu reiche, eb si gschtole werded. Dr Puur Andres heig ja noch miß Bäum im Bisängli und si Frau und d'Chind esed au gar gere Nuß zum z'Morgeesse. Der Heiri het ettis anders im Sinn, er zellt, dr Gabi i dr Rüti, heig äm Hoschtetjörr en abbräunt schüne Schafsbogg verchauft und vorläufig im Steigade gschitallet. Dr Jörr und au si Frau, ds Ränni, thöri ja schlecht, ganged frueh i ds Bett und die alt Gaderfür werdi er wuehl ette usbringe, uhni as etter erwachi. Er wüsst i dr March unde e Metzger, der sig verschwige und dem chänkt er dr Bogg schu verchause, das sig ehm kä Chummer und ebe dr Bogg möcht er gad hinächt gu reiche.

So sind die beede mitenand uf d'Straß und mached ab, si welled zäme uf e Strich. Sig dr eit vor em andere fertig, soll er warte, mä chänn nie wüsse, wie mä umenand froh syg. Aber wo warte? - das isch d'Frag. - Dr Frigg weiss Rat. „Weisch wo? Im Beihüsli hinder dr Chilche isch äm beschte, det suecht üs kä Mäntschi und fällt au feim ii, dett ane, schu wegem Frythof, da fürchbet's ja de meischte.“ - Dr Heiri niggt und isch iwerstande, meint au, dott sig's äm sicherste und jo günd si ussenand heizue.

Nah em Nachtesse heid die beede nu gwartet, bis es recht tunggel worde isch und dänn loos. Die beede Heimwee sind ettis uferhalb vum Dorf gsi, abglegni Ort und zum Stele günschtig. Dr Frigg het's guet preicht. Dr Bisang Andres und si Frau heid gwüß schu es Wyli pfusset im Bett, wo dr Frigg angeschliche isch, niemed het si verrott. Gschwind dr roschting Kigel dure (echlei het zwar d'Tüür gyret aber nüd luut), da paggt dr Frigg dr grööscht Sagg, ninnt ne hantli under e Arme, tuet d'Tüür wider zämelz zue und haset ab, äm Frythof zue, i ds Beihüsli. Das ischt en alts Glöter gsi, wo schu

lang het sölle abbroche werde und die Totebei, wo umegelege sind, hett dr Melgg, dr alt Sigrischt sölle i die frische Greber legge. Aber der, ja, wenn der nüd so en abergläubische Maa gsi wär! Dem hätt's ja gschöche, het phauptet, all Saage syged wahr, nu wer nüüt glaube well, vernüüti das; es gäb Espäschter und Häxe, das sig dä schu sicher und sini Frau, ds Bethi het i das glych Hore blaase, styf und fescht phauptet, all schwarz Chatze, wo z'nacht im Dorf umefared, das syged verwandleti Häxe; si kenne selber e paar Wyber, die si verwandle chäned und warum heig dr Melgg schu digg uf em Frythof Füürli gsi? Das chämm vu uerlöste Seele und jo Züüg.

Em Frigg het's im Beihüsli gar nüüt gfürchtet; aber langwilig isch em worde, wo dr Heiri nie chunnt und da fahrt er aa, Nuß z'tütsche und z'chafle im Tunggel. So gang d'Zyt besser umme, het er gmeint. Es schlat aber össi, halbi zwölfi und immer chunnt tä Heiri mit em Boga. Der het's ebe schlechter troffe, as dr Frigg.

Sad hinächt het dr Hoschtet-Jörr Gaschtig tha und ebiger lang glichecheret i dr Stube. Dr Heiri het müese warte, eb gere, oder ugere.

Underdesse het dr Sigrischt Melgg, kä Schlaf gfunde; isch umetrolet uf sum Laubsagg und dänn zum Erschluune vu dr Frau gar ufgstante. Er heig him Eid vergässe d'Chilchetür z'gsplüsse und offe las er die eifach nüd. Mä chämm nie wüsse, was passiert, git er Bscheid.

Aber ds Bethi isch schu bäumig erschrogge. „Bisch goppel nüd bi Trooscht? Jetz, wo's handum Geischterstund schlath, witt du uf e Frythof? Söllisch mr nur gu; dängg au a ds Nachtwolch und die Füür uf de Greber vu de uerlöste Seele, die kä Rue findet. Chascht gwüß moore noch d'Tüür zuetue. Da chunnt mal niemed ettis zu stehle!“ - Aber dr Melgg het si nüd b'rede luhwinggt ab, schlüft i d'Hose und Holzböde, ninnt dr gross Schlüssel ab em Gänterli und tappet uje, zur Chilche dure; er sig ja im Schwigg wider da, meint er under dr Chamtür.

D'Chilche isch de würggli nuch offe gsi; gsumt het si dr Melgg schu nüd lang. Da hört er uff eimal e gspäfigs Grüüsch; steht still und hört's wider und zwar vum Beihüsli here. Also het ds Bethi doch Recht tha; es geischtet um die Zyt uf em Frythof! Los, gad jetz wider, tüüli vum Beihüsli und niene anderscht. Dure het si dr Melgg nüd gwaaget; aber äm Pfaarer rüeße, das will er und gäbt starregangs zum Pfaarhus übere, trugat äm Chnops, zwei, drümal, bis dobe äntli es Läufsterli ufgaht und dr Pfaarer reusch ablueget und fraaget, wer dunde sig und was mä nich well so späät? Der Melgg prichtet alls und schlötteret sogar echlei. Aber dr Pfaarer meint, es heig äm Sigrischt gwüß nu traumt. Wege söttigem Züüg chämm er nüd abe und will ds Pfyschter wider zuetue. - Aber dr Melgg git nüd naah und meint schliesli, es werdi äm Herr Pfaarer wuel selber fürchte? - Das hett dr Heir nüd welle uf sich sitze lu und sait i dem Haal chäm er abe. Na eme Rüngli isch er würggli chu, nu notdürftig aagleit und i Pfungge und beed find

gege Frythof dure. – Am Tag vorher het's wagger gregnet kha und so sind da und dett teils gad groß und teuf Büte gsi; nüd günschtig für Pfung gegänger. Richtig, da hört mä das seltsam Grüüscher wider, dr Pfaarer chunnt au nüd druus. Kä Fraag, vum Beihüsli; es stimmt.

Dr Herr Pfaarer isch schu beherzter gsi, as dr Melgg und meint, er well ds Ospänscht schu vertrybe; aber da stühnden si gad vor ne grozi Büze und i de Pfungge het er wenig Luscht ine z'tappe. – Dr Melgg nüd suul, stahrt hare, tüggt si und meint, dr Herr Pfaarer soll ihm nu uf e Nugge, die churz Streggi, was das au machi? Wil er aber gad e fechte Maa gsi isch, hett dr Melgg gad echlei z'träge kha und khyhet, was dr Frigg im Beihsli hört und meint, jeß chämm äntli dr Heiri mit em Bogg. Ganz hofeli tuet er ds Tüürlie uf und sait mit syner Chlysteristimm: „Hesch goppel e Feisse?“ – Uf das abe isch dr Sigrischt heilos erichrogge, laht dr Herr Pfaarer khye, gad z'mit i die Büze ine und lauft, was gischt, was heicht dervu, gege d'Frythofstüür. Am Pfaarer het's i dr Büze au nüd paft und isch au erschrogge;

lauft em andere naache. Dr Frigg im Hüsli het gmeint, dr Bogg syg verlüsse, springt uje und rüeft: „Heb ne, heb ne, mr wänd ne gad steche“ und will au naache. Wo ner aber im Tunggel gseht, daß es zwy Manne sind, het er sofort gmerggt, daß da ettis nüd stimmt, gaht wider i ds Beihüsli zrugg, ninnt dr Sagg mit de Nuß und haut's hei, so gschwind as mögli.

Dr Heiri isch viel speeter mit em Bogg chu, und won er ds Beihüsli läär findet, isch er mit em Bogg au hei und der isch mit ehm glüsse, wie nes Hündli. Er het dänggt, es werdi am Frigg z'lang worde si, z'waarte und begriffe.

Wo die zwy Fegere wieder enand troffe heid, da chläart si die Sach uf und beed heid triuirig lache müese, gar will im Dorf es Gschwäz umme gange isch vu Geischtere und Mörder uf em Frythof und dr Pfaarer het lieber gad die Sach tot gschwige. Dr Frigg und die ganz Famili heid all z'Morge wagger Nuß esse chänne und au i ds Birebrot tue. Eb dr Heiri dr Bogg i d'March abe verchaust het, das isch nie uuschu.

Die Bedeutung einiger Kalender-Namenstage

Schon mancher Leser wird sich gefragt haben, weshalb in den Kalendern so viele kaum gebräuchliche Namen stehen, dafür aber die häufig gebrauchten Namen wie: Hans, Max, Kurt ect. fehlen. Dies hat seinen Grund darin, daß in den Kalendern meist die vollen Namen der Heiligen und der Märtyrer stehen bei unserer heute geübten Namengebung aber meist nur Kurzformen der alten Namen verwendet werden. So ist z. B.: Hans-Johannes, Max-Maximianus, Kurt-Konrad ect. Jeder Name hat eine ursprüngliche Sinnbedeutung. Johannes ist vom hebräischen: „Jeho-chanan-Jehova schenkt oder ist gnädig, erbarmt sich“. Maximilian ist vom lateinischen Maximus der größte und Konrad ist von althochdeutsch „kuoni rat“, kühn im Rat (geben), hergeleitet. Edmund stammt vom angelsächsischen „ead-mund“, was „dem Erbgut ein Schutz“ bedeutet.

Der entsprechende Namenstag für Edmund ist am 20. November und ein anderer am 16. November. Der 20. November ist der Todestag des Königs der Ostangeln, der im Jahre 870 von den Dänen erschlagen wurde, Edmund ist jetzt noch Schutzpatron der Könige von England. – Der 16. November ist der Todestag des heilig gesprochenen Erzbischofs von Canterbury der im Jahre 1242 starb.

Konrad war seit 934 Bischof in Konstanz. Er starb am 26. November 976. Er war ein echter Vater der Armen, er baute aus eigenen Mitteln ein Spital und gab mit vollen Händen wo es Not tat.

Die irischen Glaubensboten der Ostschweiz haben folgende Todes-Tage: Fridolin 6. März 550 oder 511, Gallus der Gallier am 16. Oktober 640 in Arbon, Columban (lat. Columbanus der Taubenmann) am 21. November 615 in Italien. Columban verwarf wie alle irischen Mönche die Herrschaftsansprüche der römischen Kirche und ließ die Ehe der Priester, selbst der Mönche zu. Der letzte der die alten Freundschaftsverbindungen mit der irischen und schottischen Kirche aufrecht zu halten suchte war Odmar der Gründer des Klosters St.

Gallen. Da er sich nicht unter die Herrschaft Roms beugen wollte wurde er seiner bischöflichen Würde entzweit. Er fand ein Asyl auf dem Inselchen Eschenz bei Stein am Rhein, wo er am 16. November 760 starb.

Für einige der wichtigsten Namenstage wurde auf die Stellung der Daten zu den Jahreszeiten geachtet, so ist Johannes der Täufer nach seinem Ausspruch: „Jener muß wachsen, ich aber muß abnehmen“ (Joh. 3,30), auf den 24. Juni, den Tag an welchem die Tageslänge zunehmen beginnt, gelegt worden. Für das Weihnachtsfest wurden entsprechend die ersten Tage des wachsenden Lichtes gewählt und der Gedenktag des Johannes Evang. am 27. Dezember als Lieblingsjünger des Herrn in die Nähe dieses Festes gesetzt.

B.H.

Hausprüche in Werdenberg

Disz hus ist min und doch nit min,
wer vorher da, s'was auch nit sin,
wer nach mir künnt, muß auch hinus;
sag lieber Gründ, wem ist disz Hus?

*
Der Fisch ist nit ohn Graht,
das pvnly nit ohn Angel,
also ist auch kein Mensch ohn Fehl
und ohne - Mangel.

*
Gugg nit zuo vil in Nochbers Hus,
sus gat de Segen uz dim Hus.

*
Bil han macht nit rich, der ist ein richer Mann,
der alles waz er hat, au leid verlieren kann.

*
Wirst Armen gut thun, so wirst es Gott erweisen
Und Er wird ewig dich, vom Baum des Lebens
speisen.